






Hartbachmühle

Historische Orte in Pulsnitz


Hartbachmühle

1593 wurde die Hartbachmühle auf einer Landkarte eines Landvermessers erstmalig urkundlich erwähnt. Er beschrieb sie als Brettmühle. In ihrer weiteren Geschichte war sie auch Getreidemühle, Ölmühle, Knochenmühle und Textilwalke.







Mai 2024

KW	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
18			1	2	3	4	5
19	6	7	8	9	10	11	12
20	13	14	15	16	17	18	19
21	20	21	22	23	24	25	26
22	27	28	29	30	31		

1.5. Tag der Arbeit, 9.5. Christi Himmelfahrt, 20.5. Pfingstmontag

Pulsnitzer Heimatverein e.V. / Polzenberg 10 / 01896 Pulsnitz / www.pulsnitzer-heimatverein.de

Text und weitere Fotos siehe <http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Die Mühle – am Ortseingang von Friedersdorf (heute Königsbrücker Straße 103) gelegen – ließ einst die Herrschaft des Pulsnitzer Ritterguts, die auch Besitzer weiterer Mühlen war (Dammühle, Mittelmühle, Thiemendorfer Mühle und Walkmühle), erbauen. Angetrieben wurde sie vom Wasser der Pulsnitz, welches durch ein Wehr über den Mühlgraben zum Hartbachteich gelenkt wurde, sowie dem Wasser des Hartbachs, das im Vorlauf bereits als Siegesbach die Walkmühle am gleichnamigen Teich zum Laufen brachte. Urkundlich wurde sie erstmals 1593 auf einer Landkarte des Landvermessers Öner erwähnt, der sie als Brettmühle beschrieb. In ihrer weiteren Geschichte war sie auch Getreidemühle, Ölmühle, Knochenmühle und Strumpfwirker-Walkmühle. In der Richterschen Chronik aus dem Jahr 1804 wird unter der Rubrik „Unglücksfälle 1748“ folgendes berichtet: „Den 16. Dez. ward Gottfried Liebscher, ein Becker in der Hartbachmühle von der Stampfe ergriffen und unter die Welle gezogen. Nach einer Viertelstunde sah der Müller die Mühle stehn, untersuchte sie und fand Liebschern als die Ursache des Stillestehns da liegen. Er hatte nur wenige Verletzungen.“

In den Jahren 1770/1771 kam es infolge von Witterungsunbilden und Missernten zu einer großen Hungersnot. Vermutlich war das der Grund, warum der Pulsnitzer Rittergutsbesitzer Johann Nicolaus von Gersdorf im Jahre 1771 die Hartbachmühle und die Thiemendorfer Mühle verkaufte. Käufer der Hartbachmühle – einschließlich aller dazugehörigen Gebäude und einigen Feldern und Wiesen – war der Müller Johann Gottfried Herzog. Der Kaufpreis betrug 500 Taler, des Weiteren war eine vierteljährliche Erbpacht von 27 Talern und zwölf Groschen fällig. In einem umfangreichen Erbkaufvertrag wurden die Bedingungen und Zuständigkeiten für das Betreiben der Mühle festgelegt. Unter anderem musste der Müller sich verpflichten „jährlich ein Schwein zum Durchhauen acht Wochen zu mästen und es der ver-



Hartbachmühle

kaufenden Herrschaft zu geben.“ Ein Weiterverkauf war nur mit der Zustimmung des Rittergutes möglich. Diese Zustimmung bekam er bereits einige Jahre später für den Verkauf der Mühle an den Müllermeister Weitzmann, der dazu auch noch das Schankgerecht erhielt. So konnte er neben dem Mühlengewerbe auch noch eine Gastwirtschaft betreiben.

In den politisch unruhigen Jahren nach 1830 schlossen sich fortschrittliche Pulsnitzer Bürger zu einem „Vaterlandsverein“ zusammen. 1848 kam es zu Versammlungsverboten und zur Pressezensur. Die jetzt illegalen Versammlungen fanden in der abseits der Stadt gelegenen Hartbachmühle statt. Der Hartbachmüller – und besonders dessen Sohn Friedrich August Weitzmann – gehörten zu den engsten Vertrauten des Pulsnitzer Woll- und Garnfabrikanten Julius Schiebler, eines eifrigen Streiters für eine bürgerlich-demokratische Revolution. Im Gartenhaus der Hartbachmühlen-Gaststätte kam es am Abend des 4. Mai 1849 zu einer denkwürdigen Versammlung, auf der Schiebler die Pulsnitzer Demokraten zur Teilnahme am bewaffneten Aufstand in Dresden aufrief. Die Begeisterung war groß, und es wurde eine Freiwilligenschar gebildet, die unter Schieblers Führung am 5. Mai nach Dresden zog. Als sie auf dem Eierberg den Kanonendonner vernahmen, machten die ersten Revolutionäre kehrt. Letztendlich nahmen nur noch wenige Pulsnitzer an den Straßenkämpfen teil. Nach der Niederschlagung des Aufstandes mit Hilfe preußischer Truppen wurde Schiebler wegen Hochverrats zum Tode und fünf weitere Freischärler – unter ihnen Friedrich August Weitzmann – zu lebenslänglicher Zuchthaushaft leichten Grades verurteilt.

Durch den Einfluss des Pulsnitzer Rittergutsherren von Posern und dem Gnadengesuch, verbunden mit einem Kniefall vor dem König von Frau Schiebler, wurde das Urteil aufgehoben. Friedrich August erbe später die Hartbachmühle einschließlich des Gasthauses. Dieses erkannte man schon von weitem durch seine neugotisch geformten Fenster, die Friedersdorfer nannten es „Salon“. Am 4. Oktober 1892 brannte die Mühle ab, die Reste der Gaststätte dienten noch bis in die 1970er Jahre als Lager. Die Schneide- und die Knochenmühle wurden wieder aufgebaut. Neu entstand auch eine Leimsiederei. Der Leim wurde aus gemahlene Knochen hergestellt, das Knochenmehl war auch ein begehrter Dünger.

August Weitzmann war sehr geschäftstüchtig: Neben der Mühle betrieb er auch eine Kistenbauerei und warb im Pulsnitzer Tageblatt, alle Dreherei-, Bau- und Möbeltischlereiarbeiten ausführen zu können. Die dazu erforderlichen Maschinen wurden über Transmissionen von einer Dampfmaschine angetrieben, die Reste des Schornsteines zeugen heute noch davon. Auf die Dampfmaschine folgte ein Elektromotor, die erforderliche Elektrizität erzeugte eine Wasserturbine. Ab Ende der 1920er Jahre war E. Schuppan Mühlenpächter. Dieser wollte auch Brot backen und hatte den Backofen dazu schon gebaut, nur die Bäckerinnung verweigerte ihre Zustimmung. Als 1945 die Getreidemühle aufgegeben wurde, erfolgte durch die Sowjetische Militäradministration die Beschlagnahmung des Walzenstuhls und der Knochenstampfe.

Nach 1947 verkaufte ein Enkel des 1849er Revolutionärs die Mühle an die Familie Reppe. Paul Reppe betrieb – inzwischen mit Kraftstrom – noch bis 1970 zwei Sägegatter. Die marode Bausubstanz erforderte jedoch einen schrittweisen Abriss der Mühlengebäude. Am 15. Juni 2007 schlug während eines starken Gewitters der Blitz in den alten Schornstein ein und setzte die anliegenden Holzschuppen in Brand. Dabei kamen auch ein Teil der auf dem Schornstein nistenden Störche ums Leben, wodurch die über 50-jährige Storchentradition unterbrochen wurde.



Hartbachmühle

Bereits 1976 wurden Teile des Grundstückes für einzelne Familienmitglieder abgetrennt. Heute ist Familie Mantei Eigentümer und erfolgreicher Sanierer des Mühlengrundstückes.

Andreas und Michael Schieblich
Pulsnitzer Heimatverein e. V.
<http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Literaturbelege: bei den Autoren

© Pulsnitzer Heimatverein e. V.
Veröffentlichungen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Pulsnitzer Heimatvereins e. V. gestattet.